

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (1991)

Artikel: Habui Tremorem

Autor: Speidel, M. Alexander

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-280513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Habui Tremorem

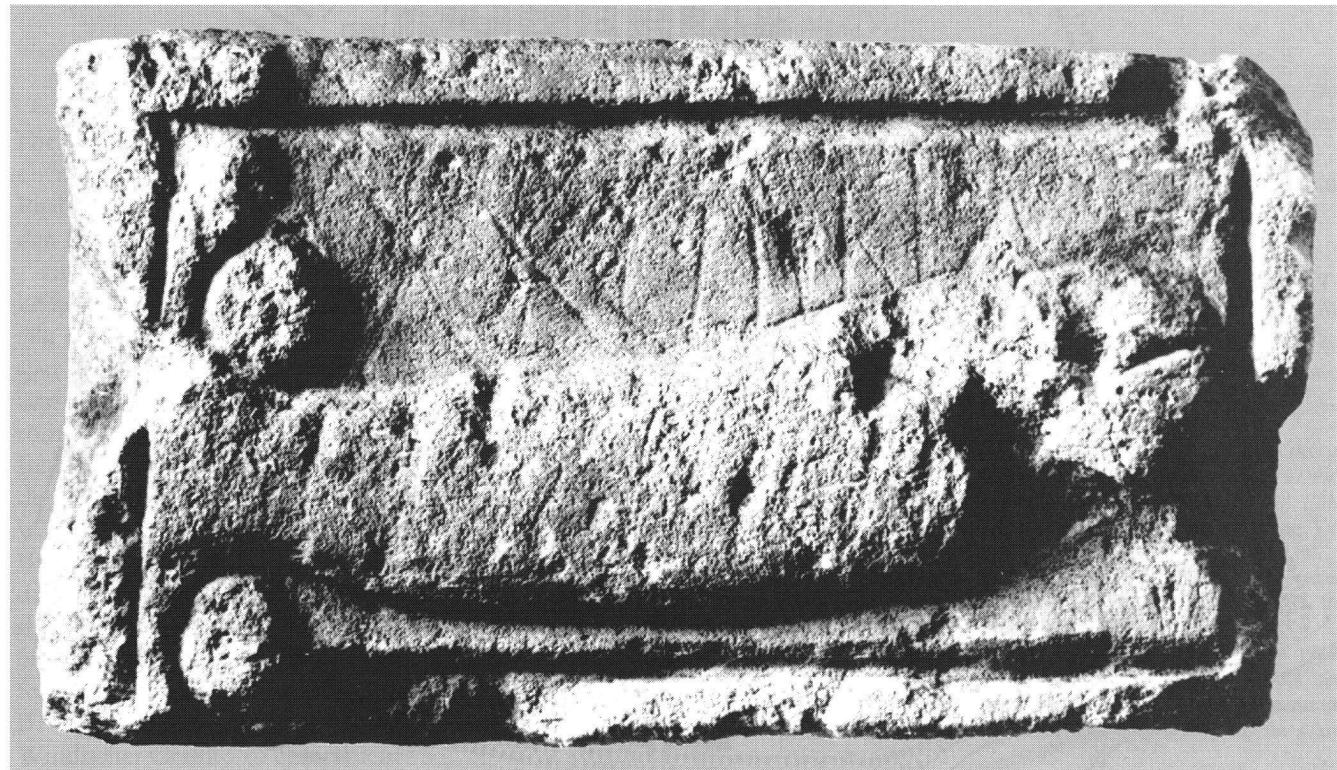
M. Alexander Speidel

Ein derber Witz auf einem unheilabwehrenden Relief aus dem Legionslager Vindonissa.

Zu den Beständen des Vindonissa-Museums in Brugg gehört ein kleiner Steinquader mit der Reliefdarstellung eines Phallus. Er war vor kurzem in der Ausstellung «Das Liebesleben der römischen Soldaten» im Vindonissa-Museum zu sehen. Dieser Gelegenheit ist die Entdeckung eines auf der Reliefseite angebrachten Graffito zu danken, dessen Lesung und Deutung hier vorgestellt werden soll.

Das Relief

Der aus hellgelbem Tuffstein bestehende Handquader zeigt auf seiner Sichtseite im Flachrelief die Darstellung eines waagerechten Phallus in einem gerahmten Feld¹. Auf dem Phallus selbst, der in Aufsicht wiedergegeben ist und von dem am linken Bildrand auch die Hoden dargestellt sind, lassen sich die Reste von roter Farbe erkennen. Die übrigen Seiten des Steins sind grob behauen und weisen darauf hin, dass der Quader ursprünglich in einer Mauer verbaut war (Bild 1)²:



Solche Phallusdarstellungen hatten den Zweck, Übel abzuwehren und Glück zu bringen³. Im täglichen Leben der Römer spielte der Phallus als Apotropaeum eine nicht unbedeutende Rolle. In dieser Eigenschaft hiess er *fascinum* oder *fascinus*⁴ und half insbesondere gegen den «bösen Blick» und gegen den Neid der anderen. Er wurde von vielen, nicht zuletzt von Kindern, als Amulett um den Hals

¹ Inv.-Nr. zurzeit unbekannt. Masse: 11,6 × 21,2 × 8,6 cm. Herrn Dr. M. Hartmann, der mich auf den Stein aufmerksam machte, danke ich für das Recht der Veröffentlichung. Für die Durchsicht des Manuskripts und für wertvolle Hinweise danke ich Prof. Dr. H. Petersmann (Heidelberg) und R. Hänggi (Vindonissa-Museum, Brugg).

² Darauf weisen auch die zahlreichen übrigen behauenen Tuffquader hin, die gleichzeitig mit dem Reliefstein gefunden wurden: O. Lüdin, Friedhof Windisch, Grabung 1969, JbGPV 1969/70 (1970), 56–72, bes. 70.

³ Hierzu und zum folgenden siehe vor allem H. Herter, «Phallos», RE XIX 1681–1748, bes. 1733ff. und ders. «Phallos» in: Der Kleine Pauli Bd 4 (1979), 701–706, bes. 705f. mit vielen Beispielen und weiterer Literatur.

⁴ Vgl. OLD 677.

Bild 1: Tuffsteinquader mit Phallus-Relief und Graffito aus Vindonissa.

getragen⁵. In Vindonssa sind solche Amulette vor allem als Pferdeanhänger verwendet worden. Selbst unter dem Triumphwagen des siegreichen Feldherrn war ein Phallus als *medicus invidiae* angebracht⁶.

Auch an Mauern dienten Phallusdarstellungen gegen den «bösen Blick», und um Unglück fernzuhalten. So vertrauten ganze Städte auf die schützende Wirkung solcher Bilder an ihren Stadtmauern. Auch am Eingang der Stadt Pompeji, rechts, in der Nische über einem Torpfiler, stand ein grosser Phallus aus Backstein⁷. Selbst am grossen Hadrianswall in Britannien wurden Mauersteine mit Phallusreliefs verziert⁸. Aber auch im Innern und an den Außenwänden von Privathäusern fanden sich viele Beispiele⁹. Einen eigentlichen erotischen Inhalt hatten solche Darstellungen ursprünglich jedenfalls nicht.

Auch das Relief auf dem Windischer Quader darf in diese Reihe schützender und Glück bringender Bilder eingereiht werden. An welcher Mauer oder Wand in Vindonissa der Stein ursprünglich angebracht war, lässt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Zutage kam der Handquader 1969, im Zusammenhang mit der spätantiken Lagermauer als Spolie verbaut, in einer Steinsetzung im Osten des Windischer Plateaus (Bild 2)¹⁰. Ein grosser Gewölbestein und ein korinthisches Kapitell, die am selben Ort gefunden wurden, sowie ein 1967 entdecktes Strässchen, das auf diese Stelle hinzuweist, lassen den Schluss zu, dass sich hier ein Tor in der Ostmauer des Legionslagers befand¹¹. Möglicherweise war der Reliefstein an oder bei diesem Tor an-

gebracht. Es bleibt allerdings auch die Möglichkeit, dass der Quader von einem anderen Bau innerhalb oder außerhalb des Lagers stammt.

Das Graffito

Das Relief des Quaders scheint auf den ersten Blick durch mehrere Kratzer entstellt. Bei näherem Hinsehen zeigt sich jedoch, dass die meisten zu einem kursiven Schriftzug gehören, dessen erste Zeile über dem Phallus beginnt und der

⁵ Vgl. Plaut., *Mil. glor.* 1398f.; Var., *Ling. lat.* 7,97; Plin., *Nat. hist.* 28,39.

⁶ Plin., *Nat. hist.* 28,39.

⁷ H. Herter, RE XIX, 1736f.

⁸ Vgl. etwa D. J. Breeze/B. Dobson, *Hadrian's Wall*³ (1987), 268. P. T. Bidwell/N. Holbrook, *Hadrian's Wall Bridges* (1989), 142 und Fig. 18 (p. 20), Fig. 51 (p. 69).

⁹ In Pompeji scheinen vor allem Läden und Werkstätten sich so vor Unheil und dem Neid anderer geschützt zu haben: H. Herter, RE XIX, 1737. Bekannt geworden ist vor allem jene Steinplatte mit dem senkrechten Relief eines Phallus und der Inschrift *hic habitat felicitas* aus einer Bäckerei in Pompeji (CIL IV 1454).

¹⁰ O. Lüdin, a.a.O. (Anm. 1) 70 (Steinsetzung e, Ostrand Feld 168).

¹¹ O. Lüdin, a.a.O. (Anm. 1) 60f. und 70.

Bild 2: Plan des Legionslagers Vindonissa. (X: Fundort des Reliefquaders).

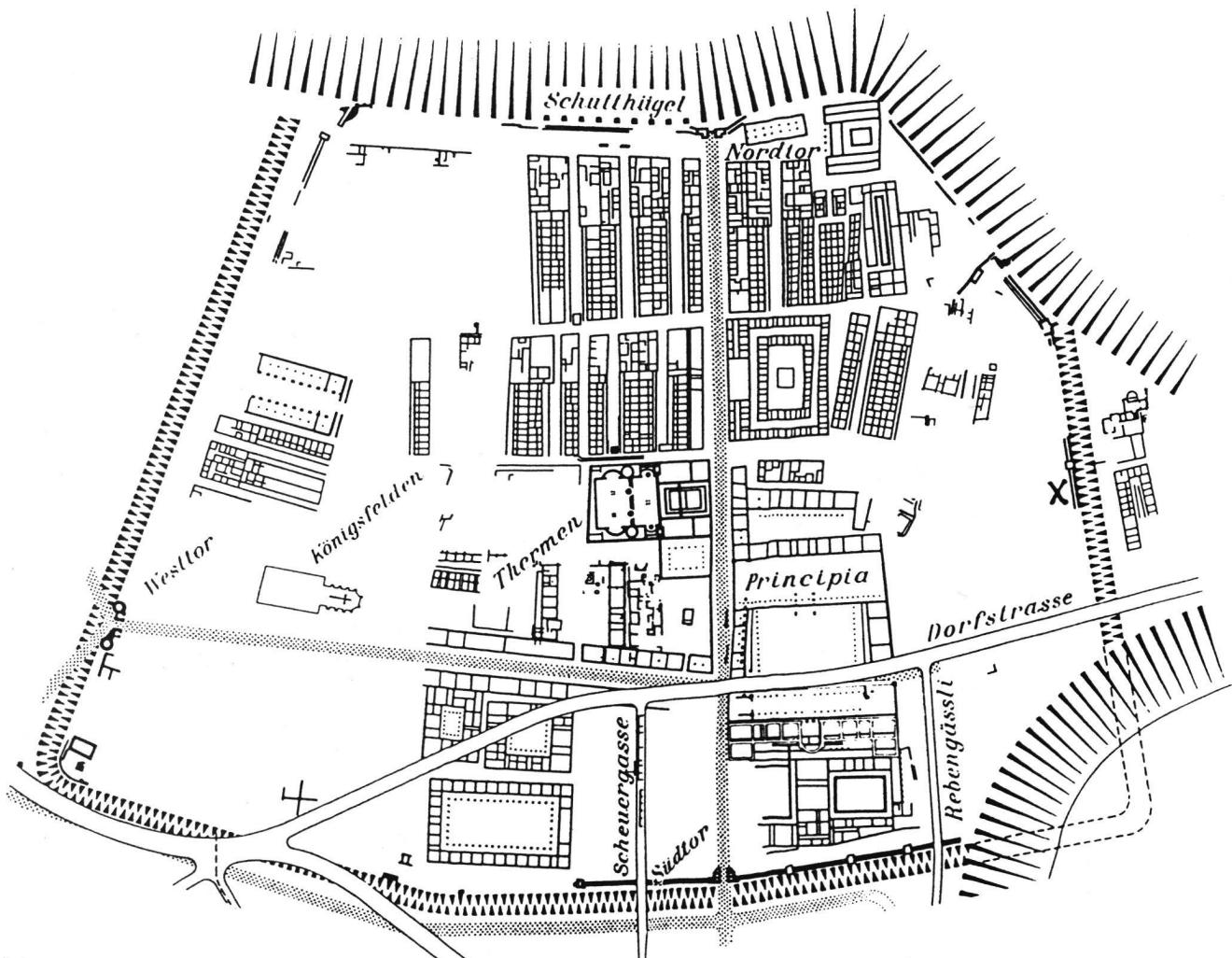




Bild 3: Zeichnung des Graffitos auf dem Windischer Phallusrelief.

seinen Abschluss wohl in den tiefen Kratzern auf dem Phallus selbst findet (Bild 3). Ganz eindeutig ist dieses Graffito nachträglich angebracht worden. Es kann folgendemmassen gelesen werden:

ABUITREM
OREM

Aufgelöst also:

(H)abui trem/orem.

Die Inschrift ist in der ersten Person verfasst¹². Als sprechende Person kommen entweder der Schreiber oder der Phallus selbst in Frage. Eine wörtliche Übersetzung mit den Grundbedeutungen von *tremor* («Ich hatte ein Beben / ein Zittern / eine zitternde Bewegung») führt noch zu keinem klaren Verständnis des Graffitos. Darüber hinaus fällt die merkwürdige Ausdrucksweise *habui tremorem* anstatt des zu erwartenden *tremui* auf. Eine Erklärung dafür lässt sich finden, wenn man im Wort *tremor* einen für den römischen Leser verständlichen Begriff vermutet, dessen Bedeutung nicht in die Wörterbücher eingegangen ist und der durch *tremui* nicht vollständig und ebenso deutlich wiedergegeben werden konnte.

Bei der Durchsicht der Satz- und Textzusammenhänge, in denen *tremor*, *tremere* oder *tremulus*, -a, -um bezeugt sind, wird ersichtlich, dass diese Wörter unter anderem einen offenkundig sexuellen Bezug haben konnten. Die folgenden Textstellen können deshalb helfen, die Art der Bewegung und damit die Bedeutung von *tremor* auf dem Windischer Graffito zu bestimmen:

forsitan expectes, ut... tremulo descendant clune puellae
(Juvenal, 11,162ff., von einem Gastmahl)
«Vielleicht erwartest Du, dass sich ... Mädchen mit schwingerndem Hintern niederlassen.»

Tam tremulum crisat, tam blandum prurit, ut ipsum māsturbantem fecerit Hippolytum (Martial, 14,203: Puella Gaditana).

«So bebend bewegt sie ihre Hüften, so verführerisch ist ihre Lüsternheit, dass die selbst Hippolytus zum Onanisten gemacht hätte.»

... nec ... puellae vibrabunt sine fine prurientes lascivos docili tremore lumbos (Martial 5,78,26ff., von einem Gastmahl).

«... und es werden keine endlos lusternen Mädchen wollüstige Lenden in geübten Bewegungen schwingen.»

Es wird also die sexuell motivierte Bewegung der Hüften beschrieben, in den genannten Stellen offenbar in Nachahmung des Geschlechtsaktes¹³. Das Wort *tremor* dürfte auf dem Windischer Graffito deshalb vermutlich diese Bewe-

¹² Zur Schreibweise *abui* statt *habui* siehe V. Väänänen, *Introduction au Latin Vulgaire*³ (1981) 55, § 101. Fehlendes H am Wortanfang ist auch auf den Windischer Schreibtafelchen bezeugt: Inv.-Nr 43:194 ((h)abes). Siehe dazu M. A. Speidel, *Die römischen Schreibtafeln aus Vindonissa* (in Vorbereitung).

¹³ Vgl. auch Ovid. Am. 3,14,26: ... spondaque lasciva mobilitate tremat. Vgl. ausserdem Petr. 140, 7ff. (freundlicher Hinweis von Prof. H. Petersmann).

¹⁴ Weder in G. Vorberg, *Glossarium Eroticum* (1966, ND von 1938), noch in J. N. ADAMS *The Latin Sexual Vocabulary* (1982). Vgl. aber ADAMS a.a.O. 193: «Verbs and expressions indicating movements not inherently sexual form an important class of euphemisms for sexual acts.»

gung beschrieben haben¹⁴. Wollte die im Graffito sprechende Person lediglich mitteilen, sie hätte sich in diesem Sinne bewegt, so wäre dies durch *tremui* weit besser ausgedrückt gewesen. Versteht man *tremor* jedoch als vulgären Ausdruck für den Geschlechtsakt, erhält das Graffito im Zusammenhang mit dem Relief einen Sinn¹⁵. Es spricht dann der Phallus, der von sich in vulgärer Sprache behauptet, er habe Geschlechtsverkehr gehabt.

Zu verstehen ist das Ganze demnach wohl folgendermaßen: Ein «Witzbold» brachte offenbar heimlich an der Unheil abwehrenden und Glück bringenden Phallusdarstellung, die vermutlich an der Ostmauer des Legionslagers in der Nähe eines Tores angebracht war, ein obszönes Graffito an. Dabei liess er den Phallus sprechen, in dem er diesen die unmögliche und deshalb ganz unerwartete Behauptung verkünden liess: *habui tremorem*.¹⁶

Vorgänge dieser Art brauchen nicht zu überraschen. Sie sind vor allem aus Pompeji, wo viele obszöne Zeichnungen und Graffiti an den Häuserwänden gefunden wurden, gut bekannt.¹⁷ Das Graffito, das den ursprünglichen Inhalt und die Bedeutung des Reliefs veränderte und ins lächerliche zog, wurde nicht notwendigerweise so stehengelassen. Es bestand die Möglichkeit, die Ritzspuren mit Gips aufzufüllen und mit Farbe zu übermalen. Das Verständnis dieses Reliefquaders und des Graffitos gibt uns somit einen Einblick in die Mentalität der in Vindonissa anwesenden Römer und überliefert uns den ersten aus Vindonissa und damit wohl gleichzeitig aus der ganzen heutigen Schweiz bekannten Witz.¹⁸

¹⁵ Vgl. *concussio*, (eigentl. «das (heftige) Schütteln») für das im späten Latein (17. Jahrhundert) eben diese Bedeutung bezeugt ist: N. Chorier, *Aloisiae Sigeae Toletanae satyra sotadicæ de arcanis amoris et Veneris sive Joannis Meursii elegantiae latini sermonis*. (1935; B. Lavagnini, Hrsg.), S. 35 Z 29 (2. Gespräch); dazu G. Vorberger, *a.a.O.* 113.

¹⁶ Es war eine durchaus römische Sitte, Gegenstände und Darstellungen durch beigeigte, in der ersten Person verfasste, Inschriften sprechen zu lassen.

¹⁷ Die Mauerinschriften von Pompeji in CIL IV und den Supplement-Bänden. Eine Auswahl in deutscher Übersetzung in G. Vorberg *a.a.O.* (Anm. 14) 249ff. Die auffallende Nähe des Fundortes des Reliefquaders zur östlich der Lagermauern gelegenen Badeanlage und der daran angeschlossenen sogenannten «Mansio» (Bild 3), in der man vielleicht u.a. ein Lupanarium vermuten kann, braucht mit dem Graffito nicht notwendigerweise in Zusammenhang gebracht werden. Zur «Mansio» siehe: M. Hartmann, *Vindonissa. Oppidum – Legionslager – Castrum*. (1986), 105 sowie O. Lüdin, *Die Untersuchungen im Gebiet der Friedhofserweiterung von 1967*. JbGPV 1967 (1968), 44–50; ders. *a.a.O.* (Anm. 1), 56–72; ders. *Friedhof Windisch, Grabung 1970*. JbGPV 1969/70 (1970), 73–76. H. Doppler, *Die Münzen der Grabungen Windisch-Breite 1966, Windisch-Scheuerhof 1967 und Windisch-Friedhofserweiterung 1967*. JbGPV 1967 (1968), 51–62; ders; *Die Münzen der Grabung «Friedhof-Windisch» 1969*. JbGPV 1969/70 (1970), 77–81.

¹⁸ Eine mit Witz gestaltete Einladung an ein Gastmahl im Legionslager Vindonissa findet sich auf einem Schreibtäfelchen (dazu M. A. Speidel, *a.a.O.* (Anm. 12)).